

MUSSTE SADHANA FALLEN? – ETWAS ÜBER DIE ENTWICKLUNGSFREIHEIT

Jenes Kind, das unter Meinen segensvollen Händen ruhte, als es als oberster Tyrann
Meinen Kreuzestod besiegelte hatte, kennt ihr wohl, Meine Ersten,
denn um seinetwillen geht aller Opferkampf!

Deshalb war nur unmittelbar nach Meinem Kreuzestod die Zeit gegeben,
dass Ich Meine durchbohrten Hände segnend auf das Haupt des Fluches legen konnte
und auch legte! **Durch Meinen Weg schloss Ich den ganzen Weltkreis in Mich ein**
mit aller Sünde und mit aller Schuld, hüllte ihn ein in Meine herzliche Barmherzigkeit,
gleich wie Ich – eingehüllt in den Menschensohn – zur Erde ging.

Was Ich euch jetzt gekündet habe, könnt ihr – soweit als dienlich – andern Kindern offenbaren.
Der Erde wird das Tiefste aus dem Geheimnis erst am Ende ihrer Zeit enthüllt.

(Anita Wolf, „Karmatha“, Kap. 9, Vers 20)

Auszug aus Anita Wolf, „Karmatha“, Kap 8 – 10:

(PDF dieses Buches hier: <http://gandhi-auftrag.de/anita-wolf/Karmatha.pdf> und hier auch in gedruckter Form erhältlich:
<https://anita-wolf.de>)

7 „Als Sadhana am von Mir gesetzten Anfang ihre Lebensbahn betrat, enthüllte Ich ihr in großen
Zügen das Gewordene, das Seiende und auch das Werdende, besonders durfte sie die in vollste
Ordnung eingefügten Endziele werkmäßig erkennen. Notgedrungen, weil damit verbunden, sah sie
auch die veränderlichen Gesetze, die für Zeit und Raum wie für bewusst lebende Geschöpfe und
andere Daseinsformen vorgesehen waren, die aber trotz der zweiten Werkgrundlage, der freien
Willensentwicklung, dem Ordnungsgrundgefüge unterstehen mussten, weil ohne dieses kein
Leben außerhalb von Mir persönlich existieren kann.

8 Aber warum wurde nicht zugleich ihre Abweichung von der Ordnungsgrundgerechtigkeit
enthüllt, wie es durch ihren Fall geschah? **Aus welchem UR-Sinn zeigte Ich nur wenig von den
einem Falle anhaftenden Folgen?** Hätte Sadhana bei vorheriger Erkennung aller Folgelasten nicht
doch etwa die Kräfte aufgebracht, getreu zu bleiben?! Und wäre sie nicht in den Fall geraten, hätte
wohl ein anderes Kind den gleichen Sturz getan? Manches dieser Fragen habt ihr längst erkannt¹,
ein Zusätzliches will Ich jetzt enthüllen. **Doch das Allerletzte bleibt noch zugedeckt, das allein je-
doch zu euer aller Seligkeit, wie damit verbunden auch zur Gesamtentwicklung des Tat-UR-
Jahres.**

9 Seht, für Karmatha gibt es nun nichts anderes als bei Mir zu ruhen. Ihr aber sollt auch
handeln, wenn aus dem Offenbarten manche Lasten euch bedrücken. Bedenkt: Meinen Kindern
stehe Ich zuerst als *Vater* gegenüber, dem Werk jedoch als Schöpfer! Alles andere ist, obzwar
niemals *nach-*, so doch *eingeor-*dnet!

¹ Siehe »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«

10 Dass Ich weder anfänglich des Tagewerkes noch weniger am Anfang eurer ersten Lebensstunde euch, erst recht nicht Sadhana, den Fall zufolge Missbrauch des freien Willensfundamentes zeigen durfte, ist euch lange schon verständlich. Freilich ist noch manche Tiefe aufzuspüren. Ich schuf das Tatwerk Mir zur Freude und zur Ehre, euch zur Seligkeit und Liebe. Unmöglich war deshalb, obwohl die Schöpferwesenheit in Mir das Auf und Ab der beiden Fundamente ‚sah‘, Gedanken davon zu ‚hegen‘ oder sie gar auszusprechen, weil das ein ‚Samen-Ausstreuen‘ bedeutet hätte, der *nicht unbedingt* für das freie Feld der Tat in Meiner Scheuer lag. Ja, haftete Mir denn ein *Fall-Gedanke* an, wenn auch in noch so zugedeckter Schau? Zunächst wird euch ein Nein und Ja auf diese Frage unverständlich sein.

11 Der Möglichkeitsgedanke lag aus zwei Gründen vor. Erstens: Die Freiheitsentwicklung wäre arg begrenzt gewesen, hätte sie kein Auf und Ab gehabt. Zweitens: Ein mögliches Ab – vorausgeschaut – ließ Mich Maßnahmen ergreifen, die Mein Mir ewig zu Recht bestehendes Bedingungsgesetz schützen und dadurch das den Kindern zubereitete Freiheitsgesetz in seiner schöpfungsgerechten Beweglichkeit erhalten. Und das schon in der ‚Viergeteilten Schöpfung‘, ehe denn ein Kindgedanke eine Lebensform besaß. Nur Meine Vorschau sah das Ab, und das noch ‚eingehüllt‘! Nicht *offen* sah Ich’s an, sonst wäre es *von Mir aus* dem Werke zugänglich geworden, was dann *Bestimmung* und nicht *Zulassung* gezeitigt hätte. ‚Bestimmung‘, auch wenn in ‚zulassende Form‘ gehüllt, zerstört den freiheitlichen Willen – und nicht freie, liebebegabte Kinder wären Mir erstanden, sondern Spielbälle Meiner schöpferischen Macht! So lag für den allgemeinen Schöpfungstag ein Ja, jedoch für Meine Kinder *nur das Nein* in Mir. Und nun der Grund der zugedeckten Gottheitsschau.

12 Wäre Sadhana als Erstkind allzu sehr auf die Möglichkeit ihres Falles und der damit verbundenen Gefahren hingewiesen worden, so hätte sie aus Angstgefühl – wie dann auch alle Kinder – an keine freibewegliche Entwicklung denken mögen und dadurch nie das in das Tat-UR-Werk gelegte Beste, das Kindgefühl, erlangt. Ein höchst unfrei geschaffenes Wesen wäre sie geworden, mit dem Ich und es mit Mir nichts anzufangen gewusst hätte. Wozu hätte Mir die große Schöpfungsmühe denn gedient, zwei Fundamente zu errichten, ihnen freiheitliche Ausgleichung zu schaffen, auf deren Boden Schöpfer und Geschöpf als ‚Vater und Kind‘ sich frei-liebig begegnen sollten? Eine solche Mühe hätte Ich Mir sparen können!!

13 Ferner hätte aber mit der allzu weit gespannten Offenbarung das Erstkind trotzdem fallen können, sogar von anderen ‚Aufruhrgedanken‘ beherrscht, noch schwerere Folgen mit sich bringend. Beide Fälle hätten Mein UR-Opfer auch bedingt, wollte Ich *Mir* Mein Werk erhalten, während es nun wirklich *Meinen Kindern gilt!* Der Unterschied ist nicht tief genug zu schauen.

14 Eine noch ganz andere Folge hätte sich ergeben, wenn das Schöpfungskind als ‚unfreies Wesen‘ in Erkenntnis Meines unsagbaren Gottes-Opfers, für ein Kindgeschöpf gebracht, sich wieder zu Mir umgewendet hätte. Zwar würde dieses Wissen nicht in voller Wucht auf Sadhana fallen, zumal so lange nicht, als sie noch zum Zweck der Sühnung sich weit mehr in ihren finsternen Regionen aufzuhalten hat als dann und wann in einer für sie zubereiteten Station, wo auch die ‚Seele Sadhanas‘ eines Ausruhens und der Kräftesammlung bedarf.

15 Doch in Hinsicht einer unfreien Entwicklung könnte sie auch dann den Fuß in Meines Lichtes Höhe setzen, würden sie die Reueschmerzen ganz zerstören, sie wäre ‚die Geschlagene‘, mit ihr auch alle Kinder. Denn sie müsste des Vorausgesagten innerwerden und kein Ausgleich könnte ihr mehr helfen. Alles das stünde mit Meiner Grundbarmherzigkeit auf fortgesetztem Fehdefuß, dem nur eine Beendigung zu setzen wäre mit totaler Auflösung der durch Äonzeit wunderbar geformten Kindschaffung. Aber auch Totalauflösung bedürfte für euch unvorstellbar langer Zeiten, weil Ich – zwar als UR-Schöpfer alle Schaffensmacht besitzend – *nicht gegen Meine eigene Ordnung verstoßen kann, erst recht nicht will!!*

16 Ein geschlagenes, ja ein zerstörtes Kinderreich kann unmöglich Zweck und Ziel Meines heiligen ‚Es werde‘ sein. Also ruhte in Mir auch kein ‚offener Gedanke‘ zu eines Falles Möglichkeit, sondern einzig *nur die Vorschau*, die Ich zu segensvollen Maßnahmen benutzte, in denen auch enthalten war, was Ich im Voraus über diesen Weg gekündet habe. Das war viel und doch sehr zugedeckt. Hieran schließt sich wie von selbst die nächste Frage, aus welchem Motiv Ich nur Teilhinweise gab.

17 Die Vorausschau liegt stets in Mir, an die jedoch nur mittelbar die *Vorbestimmung* angebunden ist, Letztere waltend für alle macht gelenkten Werke, aber *obwaltend*², d. h. in freier Zielerreichung, für Meine Kinder. Euch Fürsten vor dem Fall grundlegenden Anteil zu gewähren, hätte wenig Ersprießliches gebracht, vielmehr wäre euch die freudig-freie Dienstbarkeit in der Materie abgegangen, weil ihr dann natürlich auch die großen Schwierigkeiten sehen musstet, entstanden durch die Unantastbarkeit der beiden Schöpfungsfundamente. Ich zeigte euch im Voraus alles, was unbedingt nötig war.

18 Die Ungewissheit des angestrebten Zieles wäre so ein schweres Hindernis gewesen. Seht die Sorge und die Angst, die auf jenen Finsterlingen liegt, die als Menschen auf die Erde kommen! Mein Erbarmen ist deshalb so grenzenlos zu jenen Ärmsten, dass es auch euch unbegreiflich ist, als Meine Liebe auf das Kreuz das Siegel drückte.

19 Die andere Frage, ob Sadhana bei Vollenthüllung nicht gefallen wäre, ist nun ohne Weiteres erkenntlich, aber auch die eine freie Fortentwicklung verletzenden Gegebenheiten. Es bleibt noch übrig, ob ein anderes Kind hätte fallen können, wäre Sadhana auf ihrem Stuhl geblieben. Ihr, Meine Ersten, habt darüber schon die tiefe Schau; doch für Karmatha sei es gesagt – und auch euch füllt es noch eine kleine Lücke aus.

20 Es konnte auch ein anderes Großkind stürzen, denn die Enthüllung eines Falles musste allen Kindern gelten. Ich schuf nicht zwei verschieden zu führende Kindergruppen. Die sich zwar jetzt in ungleichen Entwicklungsformen gegenüberstehenden stark unterschiedlichen Gruppen sind ja nicht *Mein Werk*, sondern eine Fall-Erscheinung, nur ein Ding, das einst vorübergeht. Das ist vor Meiner UR-Gottwesenheit ganz unpersönlich und auch nichtig! Gebe Ich Mein Wort, dass *Ich urewig Vater bin*, so muss der Vatersegen *allen* Kindern werden, anders wäre Ich sonst ein höchst ungerechter Gott! Die Freiheit, in welchem Maße sich ein Kind den Vater-Segensstrom erwirbt, ist unbegrenzt. Je mehr selbst-gewolltes Danach-Greifen, umso mehr Erfüllung Meines Segens! Hierin ist jedes Kind in vollster Weise souverän!

21 Aus dem nun Offenbarten ist erkenntlich, warum die Entwicklung der Kinder nach und nach geschieht. Doch will Ich noch über das von Muriel angedeutete Siegel sprechen. Darum höret weiter.“

² in Bezug auf etwas walten

9. Kapitel Der heilige Magnet • Schuld, Ankläger und Sühne

[Anm.: Das nachfolgende wurde bereits schon einmal ähnlich durch Jakob Lorber geoffenbart: siehe hier: Jakob Lorber, „Himmelsgaben“, Band 3, S. 75, 6.12.1840, 08 – 16, hier in der PDF anschließend angefügt]

1 „Das zubereitete Lebensziel zu erreichen, stand *ohne Wanken* fest. Daran konnte selbst die durch den Fall bedingte Planveränderung nicht rütteln, die ja nur ‚eingeschobene Maßnahme‘ war und das Gefüge Meines Tat-UR-Jahres nicht verletzte. Raum und Zeit sind den Kindern unmessbare Dinge; nach Herzenslust können sie sich auf dem freien Tatfeld tummeln. *Über den Rand* kann keines fallen, inmitten aber stehe *Ich als höchstlebendiger Magnet*, der die Sich-Entfernenden anzuziehen weiß, ohne sie im Zwang zu bannen!

2 Auch die neue Plangestaltung bedurfte eines Mittelpunktes, der als Überträger oder Mittler die Aufgabe übernahm, die über die Treuegrenze laufenden Kinder anzulocken, notfalls ihnen Hilfe ohne bewusste Inanspruchnahme zu bereiten. **Nebst verschiedenen Mittelpunkthelfern war ein Schuldträger der höchstgestellte Mittler. Da aber alles Werk den heiligen Magnet besitzt, musste in den Mittelpunkten, wenn auch zugedeckt, ein Zentralpunkt des Magneten eingegliedert sein.**

3 **Gehen wir von der eingeschobenen Maßnahme des Schuldtragens aus, so zeigt sich, dass Mein Opferweg auf Erden der Zentralpunkt ist. Und was war der Weg? Nichts anderes denn das ‚Auf-Mich-Nehmen aller Schuld‘! Nicht als Mensch, geschweige denn als Gott haftete mir ein geringster Schuldanteil an. **Sogar in Meiner Vorschau hatte Ich den Fall schon ausgeglichen!** Warum aber trug Ich diese Last gleich einem Schöpfungsschuldner? Wäre Ich nicht als solcher aufgetreten, wahrlich, kein Mensch hätte wider Mich die Hand erheben können!!!**

4 **‚Ich nahm die Schuld als Mensch bewusst auf Mich!‘ Mein letzter Kampf war das Ringen um die Schuld [Anm.: im Garten Gethsemane].** Denn Meine reine, göttlich überstrahlte Seele, deren Kraft den Staub der Erde trug und durch einen wahren Lebenswandel lichtgestaltet, schrie: ‚Du bist ohne Schuld; wie kannst Du der Materie Lasten auf Dich nehmen?’

5 Ja, diese Seele sah das Ende um des Opfers willen. Darum das Ringen im Kelchgebet und der Ruf: ‚Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!?’

6 Im heißen Kampf umschloss Ich als inkarnierte Liebe Meine Erdenseele und sprach: ‚Ich, der wahrhaftige Mensch, bin das Lamm, das geopfert werden muss. Alle Schuld gehört Mir durch das Opfer!! Nur so bleibt allen Kindern das ewige Lebensbrot gewiss. Du, Gottheit, gib Meiner Liebe nun die Kraft, dass die Seele bei Mir bleibt. Und habe Ich die Schuld vor Deinem hohen Schöpfungsthron mit Meinem Leben hingeopfert, sei alle Schuld gesühnt!‘ Das hatte Ich in bitterstem Gebet in Mir gestaltet. Doch die Seele widersprach:

7 ‚Du kannst keine eigene Schuld am Schöpfungsthron niederlegen, da sie nie an Dir erfunden ward! Aber wenn Du sie auch auf Dich lädst, was Dir als Gott wohl möglich ist, wenn auch Dein UR-Ich das so anerkennt, bleibt es dennoch der Gestürzten Sünde.‘ – Meine Seele hatte recht. Nicht jedoch im Sinne einer Aufhebung des Opfers, einer nicht vollgültigen Erlösung der Weltschöpfung, sondern nur in dieser Weise, dass die Entsühnung in Hinsicht einer Wiedergutmachung selbstredend die Welt und ihr Anhang aufzubringen hat. Das bezieht sich auf **die äußeren Substanzen der Materie**, während Ich **die inneren Kräfte** des gefallenen Herzens als Schuldteil übernahm, aus dem der Fall hervorgegangen war. Die übrigen Kraftanteile befreien **Meine treuen Kinder auf ihrem Mitopferweg.** **[Anm.: siehe zum Verständnis Ausführungen am Schluss auf Seite 18]**

8 Der tiefere Grund der Schuldaufnahme liegt in der von vornherein gewollten Befreiung des Schöpfungskindes, das sonst die Last der *Schöpfungsreue* nach der Umkehr unmöglich tragen könnte. Von der *Kindreue* ist Sadhana nicht zu befreien, denn darin liegt *ihre* Wiedergutmachung, die mit ausdauerndem Willen auch zu tragen ist. Doch die Reue, die aus der *Schöpfung* auf sie fallen müsste – tilgte Ich die Schuld im Opfer nicht wie eine eigene –, hätte das Kind zerstört und aller treuen Kinder schwere Mitopferwege illusorisch gemacht.

9 Noch etwas über den Mittelpunkt der eingeschobenen Opfermaßnahme, damit aus dem Zentralpunkt noch weiteres Licht zu ernten ist. Nach dem Falle musste Ich Sadhana und ihren Scharen engere, wenngleich nicht beengende Grenzen setzen. Damit setzte Ich zugleich in Gnaden alle Schuld in die gleiche Grenzung. Und wie in dieser das Gesetz des freien Willens unangetastet blieb, so die freie Möglichkeit der Wiedergutmachung. Darin ist enthalten: Kein Schuldner kann seine Schuld einem anderen Kinde aufbürden wie auch ferner, dass ein großer Schuldner nicht unbedingt seine Schuld allein zu tilgen braucht.

10 Hier gleichen sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit herrlich aus. Erstere belässt die Schuld dem Schuldner zum Zwecke einer wahren Reue. Letztere hilft bei der Sühne tragen und die Last erleichtern. Wie würde sonst ganz armen Seelen die Kindschaft werden, wenn nicht auf dem Weg der mittelbaren Freimachung? Doch welchen Zweck hätte es andererseits, dass Lichtkinder einen fremden Schuldweg gehen? Wären Zweck und Ziel aller Opfer Materie zu befreien, um den Gefallenen dadurch die Erlösung anzubieten, wahrlich, es würde die Materie ewig nie erlöst!

11 Mein Opfer habe Ich so weit wie nötig euch beleuchtet; doch der Getreuen Weg erhielt mit diesem eine andere Wendung. Was Meine Kinder bisher in der Weltmaterie vollbrachten, groß ist es zu nennen, denn viele Potenzen sind befreit und manche Seele heimgeführt. Von nun an aber wird ein solcher Kindweg nicht mehr nur mitopfernd, sondern ganz in Meine Voll-Erlösung eingeschlossen sein, weil es über Meinen Opfergang nun ein bewusstes Wissen gibt.

12 Ihr habt euch vorgenommen, abermals den Schuldweg zu beschreiten. Das ist gut und wird von Mir gesegnet sein. Doch den Gedanken, dass mit der neuen Opferschau eure schon vollbrachten Wege aufgehoben seien, lasset fallen. Zwar entspringt dies eurer Demut, die eine gute Kraft zu weiteren Entsühnungswegen ist. Doch alle bisher aufgebrachten Mitopfer als hinfällig anzusehen, dazu habt ihr keinen Grund und belastet eure reinen Herzen. Damit hebt ihr ein Gutteil dieser Demutskräfte wieder auf. Wie mögt ihr denken, dass Ich das von euch bisher Geopferte nicht ebenso in *Meine Grundgerechtigkeit und entsühnende Barmherzigkeit* einbeschließen wollte? Das sei ferne von Mir!

13 Euer edler Trieb war stets zu dienen und zu helfen, das Wichtigste aus dem vorerwähnten Mittelpunkt, den Ich sonderheitlich für die Erde setzte. Einem Nächsten beizustehen, sein Leid höher einzuschätzen als das eigene und ein wahres Fürbittgebet sind Werke einer Ewigkeit, die den Grund eines miterlösenden Opfers bilden. Zu allen diesen gehört der Antrieb der Barmherzigkeit. Zwar müssen alle Eigenschaften wirksam sein, weil ohne deren Mittat kein Erbarmen zu erwecken ist; doch sie muss auf Erden dominierend werden, weil Ich Meinem Weg durch sie die Krönung gab.

14 Wir wollen uns – rückschauend – einen Einzelfall betrachten, wie er auf Erden vor sich ging, wo der Schatten Meines Kreuzes heilig-ernst regiert. Es waren wenige Jahrzehnte hingegangen und Mein Anblick, Meine Lehre blieb Hunderttausenden ins Herz gebrannt. Die Verfolgung Meiner Wort- und Tatverkünder nahm überhand. Wir gehen einem Lichtkind aus dem Hause Alaniels nach. Mit großer Geduld müht sich der Jünger, Gläubige zu stärken, Wankende zu festigen, Ungläubige zu überzeugen und seinen Feinden zu vergeben. Sein Soll ist erfüllt. Dennoch nimmt er auch den Märtyrertod willig auf sich.

15 Des Anklägers Schuld trägt er vor Mich hin: ‚Vater, vergib, er weiß nicht, was er tut!‘ Er steht unmittelbar vor dem grausamen Tod, dem ungleichen Kampf mit einer Bestie. Aber seht das Tier sich ducken, seinen Kopf vom Opfer wendend. Es steht Mir näher als der böse Mensch. Brutal stachelt man das Tier an und – angstgepeinigt – stürzt es sich nun auf das Opfer. Unser Jünger

fühlt den Schmerz und ganz natürlich bangt zitternd seine Seele. Doch als die Bestie sich ihm naht, wirft das Gebet für seinen ärgsten Feind den Mantel der Erbarmung über ihn und er fühlt nur einen Schlag des Tigers, ein Moment, und sieht – der irdische Tod hat alle Leiden aufgehoben.

16 Schaut nun aus Meiner Opferschale das Licht zur Erde fallen, den Gekrönten heimwärts tragend mitsamt der aufgenommenen Schuld des Henkers. Zwar ist dieser nun vor Mir befreit, denn des Jüngers Opfer wird dadurch gekrönt; aber vor der Schöpfung ist die Schuldlast absolut nicht ausgeglichen; im Gegenteil, sie muss der falsche Richter doppelt tragen. Und wie furchtbar wird sie an ihm offenbar und – in welcher unerhörten Heilsvergebung!

17 Seht, wütend, dass Mein Jünger keinen Schmerz verriet, weil das Tier barmherziger war als der Verfolger, tötet er es nun mit seinem Schwert. Was aber bringt die Nacht? Unruhig wälzt er sich auf seinem kostbaren Pfuhl. Des Tigers Seele hat sich an seine durch den Schlaf vom Leib befreite Seele herangeschlichen und benagt sie auf das Schrecklichste. Sie kann sich nicht verteidigen, denn sie hat kein Schwert, und die Bestie reißt die Seele auseinander, ohne dass sie stirbt. Ungezählte Tode erleidet sie als ewige Pein in einer Nacht! Blut steht auf der Stirn des Schläfers und Ächzen entringt sich seiner Brust.

18 Da sieht der Gequälte unsern Jünger kommen. Todesstarr wird er, denn nun weiß er etwas von einer bitteren Vergeltung. Doch was tut der Jünger? Er streichelt seine Bestie, die sich wie ein Hündlein an ihn schmiegt. Dadurch wird sie frei und kann zur friedvolleren Tierwelt übergehen. Dem Tyrannen aber hält der Jünger das Abbild Meines Kreuzes vor, das alle Christen, aus edlem Holze angefertigt, immer bei sich tragen. Segnend legt er seine Hände auf die blutignasse Stirn des Feindes. – Am andern Abend in der Dunkelheit schleicht der Tyrann zu einem andern Jünger und lässt sich von ihm taufen.

19 Seht, das ist der tiefe Sinn aller Mitopferwege. Zwar braucht nicht jedes Mal ein solches Beispiel zu geschehen, nicht stets die Auswirkung sogleich auf Erden sichtbar sein. Doch der Gewinn bleibt stets der Gleiche und wird von Mir ins Buch des Lebens eingeschrieben. Hierin habt ihr auch die wahrste Anschauung von Meinem Weg, nur noch mit dem Unterschied, dass Ich ihn im vollsten Wissen ging, dass er nicht von Meiner Gottesschau zu trennen war! – Jenes Kind, das unter Meinen segensvollen Händen ruhte, als es als oberster Tyrann Meinen Kreuzestod besiegelt hatte, kennt ihr wohl, Meine Ersten, denn um seinetwillen geht aller Opferkampf!

20 Deshalb war nur unmittelbar nach Meinem Kreuzestod die Zeit gegeben, dass Ich Meine durchbohrten Hände segnend auf das Haupt des Fluches legen konnte und auch legte! Durch Meinen Weg schloss Ich den ganzen Weltkreis in Mich ein mit aller Sünde und mit aller Schuld, hüllte ihn ein in Meine herzliche Barmherzigkeit, gleich wie Ich – eingehüllt in den Menschensohn – zur Erde ging.

21 Was Ich euch jetzt gekündet habe, könnt ihr – soweit als dienlich – andern Kindern offenbaren. Der Erde wird das Tiefste aus dem Geheimnis erst am Ende ihrer Zeit enthüllt. – Doch nun sprecht, Meine lieben Großen, denn eure Herzen reden ein gewaltiges Wort.“

10. Kapitel

Eine gerechte Anbetung • Das Gnadenvollste der Heiligkeit

1 In tiefer Ehrfurcht sich neigend, im Herzen den Brand der Liebe, tritt Gabriel vor Gottes Angesicht.

2 „Allheiliger, gerechter Schöpfer, Priester, Gott und Vater! Dein heiliges Wort durchglüht unseres Herzens Tiefe und hat den Widerhall hervorgerufen, dem nicht einmal Du selber widerstehen kannst. In Ehrfurcht steht das Bewusstsein, dass wir, aus Dir geboren, von Deiner urheiligen Liebe ewig unsere Nahrung habend, Dich erfassen können, Dich in und mit Deiner hocharhabenen UR-Wesenheit als den ewig-grundguten *Vater* lieben dürfen.

3 Wäre diese von Dir zubereitete Erkenntnis nicht das vollgerüttelte Maß für uns, wahrlich, mit meinen Brüdern und Schwestern wollte ich in die Knie sinken und ewig ausrufen: ‚Unfassbare Gottheit! Was sind wir, dass wir solche Gnade haben dürfen? Wo ist unser Recht, in Deinem Allerheiligsten zu beten, das bewusste Leben als höchste Kostbarkeit zu tragen, in dem das Anrecht unserer Kindschaft ruht?! O Du Vater-Gottheit, mache uns urewig zu Strahlen Deines Lichtes, denn nur so sind wir imstande, Dich zu ehren, wie es Dir gebührt!‘ Das ist unser Bittruf aus der Ehrfurcht und der Anbetung: Reihe uns in Deines Strahlenmeeres ewig unmessbare Heiligkeit und Tiefe ein!

4 Ich weiß, Du nimmst den Bittruf an. Da Du uns aus Deinem Übermaße der Barmherzigkeit, in der die Eigenschaften alle ihren hochgerechten Widerhall erhalten, zu *Deinen Kindern* machtest, uns die Offenbarung Deiner hocharhabenen Gedanken, grundguten Lehren wie auch Deiner wunderbaren Lebensformen schenkest, ja – und Einblick in die Tiefen Deiner *UR-heit* gabst, die wir nur in Ehrfurcht tragen können, da hast Du mit uns zugleich die innigste Verbindung hergestellt, sodass wir aus derselben auch verborgene Tiefen Deiner Offenbarungen begreifen können.

5 Dein Opferweg, heilig und barmherzig über jegliches Verstehen, zerriss den Vorhang – nicht nur jenen für die armen Irrgegangenen, dass sie nun den Heimweg finden können, sondern auch die Hülle, unter der Dein UR-Ich lag. Oh, nicht nur einst am Werkanfang der Tat sprachst Du Dein heiliges ‚Es werde‘, sondern fortgesetzt im ‚Leben-Bilden‘ zeigt sich Dein segensvolles Schöpferwort. Also ist auch die gegebene Enthüllung jetzt ein wundersamstes, heiliges ‚Es werde‘, ein Macht- und Kräftestrom, der uns völlig durchpulst!

6 Darum sei Dir Dank, Lob, Preis und Ehre; Dir gilt der Gruß der Anbetung, heilig-guter, liebevollster Vater. Nimm als eine Gabe unsere Liebe an und lege sie auf den Herd des Mitopfertums, der Wiedergutmachung, Weg zur verlorenen Welt. **Ja, lass uns gehen, Dein zwar umgekehrtes, aber ach noch so fernes Kind mit heimzuführen!**

7 Ein bitteres Leiden trug Dein Herz, da Sadhana Dir Widerpart zu setzen suchte. **Nun hat sie wohl ihr Antlitz zu Dir aufgehoben, doch schwer fällt ihr, sich ungeteilt dem Lichte zuzuwenden.** Darum gib zu unserer Opferbitte Deinen allgerechten Segen und nimm dafür die Dich erfreuende Kindesliebe an. Die wollen wir Dir geben, sie sei der heiligen Erbarmerliebe allezeit geweiht. Denn Du, UR-Meister aller Ewigkeit, hast Dich *uns allen* ja zuerst geopfert! Halleluja!“

8 O die Kinder! Sie erheben sich, scharen sich eng um Stuhl und Herd, heben ihre Rechte hoch und rufen: „Halleluja! Nun ist uns das Reich geworden, aus urheiliger Liebe allen Kindern zubereitet!! Wir wollen helfen, das Verlorene wiederzubringen als des Reiches köstlichsten Besitz. Stärke und Gewalt sei DEM, der uns gebot, die Strahlen Seiner UR-Gottwesenheit zu senden! Sieg und Amen!! Die dunkle Tiefe ist gefallen, bis in ihre fernste Ferne leuchtet Gottes Licht in Ewigkeit! Bald kommt auch die Stunde, wo auf ihrem Strom das letzte Leben heimgetragen wird. Dir, urewiger Vater und Gott, hocharhabener Priester und allmachtvoller Schöpfer gilt unser Hosianna und das Halleluja, Dir das Amen und der Sieg!!“

9 Ein Wonnestrahle aus liebereichen heiligen Augen trifft die Kinder; da ruhen sie an Gottes Brust, da halten sie des Vaters Arme fest umschlungen; und das Wehen aus dem Heiligen Geist durchbraust die Herzen und den Raum. Nachdem auch der Jubel seine gerechte Grenze erfahren hat, fordert Gott Karmatha auf zu sprechen. Dieser sagt:

10 „Ich bin zu jung, um Dir, o guter Vater, das zu bringen, was die Ersten, Deiner Sonne Strahlen, brachten. Mein Herz ist noch klein; doch nimm – o heilige Liebe – es ganz gefangen. Ungeteilt sei es Dein Eigentum. Es betrübt mich nur, dass ich Deine heilige Rede nicht ganz verstehen kann. Zwar sagte Gabriel, dass er und Deine hohen Kinder das Tiefste des Geheimnisses auch noch nicht verstanden hätten, obwohl sie sich hell strahlend Dir geöffnet haben. Ihr Lebendigwerden ist mir noch verborgen. Ich habe nicht den Wunsch, in gleicher Weise alles zu verstehen wie die Fürsten, die als Träger Deiner Wesenstrahlen *für das Werk* Erkenntnis sich erringen müssen; und es wäre töricht, wollte ich mich nun mit ihnen messen.

11 Du, o Vater, gabst jedem Kind ein Amt. Erfüllt es das getreu, so auch das Amt der Liebe an Deinem Schöpfungswerk. Jedes Deiner Kinder ist ein Rädchen, ein Stück im großen heiligen Getriebe. Darum möchte ich es so erkennen, dass jedes Stück gleich wichtig ist, ob groß, ob klein, weil nur das ganze Werk erhalten und vollendet wird, wenn *alle* nach Deinem Schöpferimpuls tätig sind.

12 Aber eines, liebster Vater, habe ich erkannt. Deine gute Lehre sagte mir, dass Du alle Kinder gleichanteilig liebst, sei eines schon – der Zeit entsprechend – hoch vollendet oder nicht, steht es *von sich aus Dir* nahe oder fern. Ist das aber nicht das Gnadenvollste Deiner tiefen Worte, das Höchste aus dem Kranze Deines Lichts? Öffnet da sich nicht der Gipfelpunkt des in Dir ruhenden ‚Es werde‘, mit der Barmherzigkeit gekrönt für alles Werk?!

13 Mich hast Du, o Vater, aus Rafaels Schar hervorgerufen, im ‚Haus der Liebe‘ wurde ich geboren. Dort ruht auch mein Lebensziel, das ich suchen will und finden. Ist das nicht unverdiente Gnade, die mir zuteil geworden ist? Du hast schon im Voraus um des Falles willen Deine Liebe diesem Schöpfungstag zum Fundament gesetzt, eine Brücke, über die die Finsternis in Dein heilig-hehres Reich gelangen kann.

14 Darum bitte ich Dich herzlich: Darf ich den Mitopferweg beschreiten, so gib, dass ich *aus der Liebe* dieses Werk vollbringe. Gesegnet, Vater, gib es mir in meine kleinen Hände, die ich in Deine großen legen will, auf dass *aus Dir für Dich* ein heiliges ‚Es werde‘ kommen kann. Dazu mein Bestes hinzugeben, soweit Dein kleiner Karmatha es fertig bringt, ist das Ziel, das ich Deinem Gnadenwort entnahm. Ich will nicht mehr sein, als ich sein darf; aber was ich bin, das lasse mich wahrhaftig werden. Dann dringe ich schon noch zur rechten Zeit auch tiefer ein, bis ich meinen Teil von dem erreiche, was den Strahlenträgern jetzt erkenntlich ist. Denn selbst das Heilig-Hohe des Verkündeten ist, so wie mein Herz es fühlt, wohl kaum das Letzte, Tiefste Deiner UR-Gott-Wesenheit. Dein Leben vermehrt sich durch sich selbst, also auch die Offenbarung; es braucht kein Kind besorgt zu sein, je ans Ende Deines Wesens zu gelangen.

15 Ich sah die offenbare Quelle vor Deinem Heiligtum und konnte ihren Ursprung, Grund und Ende nicht ergründen. Wo kommt ihr Wasser her? Wo fließt es ein? Welche zugedeckte Tiefe speist den Brunnen? Frage Deines Reiches Fürsten und sie können es Dir schwerlich künden! Hierin hat Deine Liebe alle Kinder vor sich gleichgemacht. Du allein der UR-Unendliche, wir alle nur die Endlichen aus Dir!!

16 Ich kann nicht deuten, was mich befahl beim Anblick dieser wunderbaren Tagesquelle. Doch ich spürte: Vater, Du bist die UR-Ewigkeit! Wer will Dich ergründen? Lass uns Dich lieben, und wir haben Deiner Liebe Grund in uns!“ – Gottes Angesicht strahlt auf, und der Widerschein spiegelt sich in allen Engeln. Rafael hebt Karmatha empor, küsst ihn und legt ihn dem Vater in den Schoß, sagend:

17 „Allheiliger, Dir übergebe ich den Sohn! Er trägt den Strahl, aus dem er wurde, schon so weit in sich, dass Du Dein Liebelicht einst durch ihn offenbaren kannst, ist seine Zeit auf Erden

angebrochen. Dir sei jetzt schon unser Dank, ja Du allein bist unsere Liebe ewiglich!“ Gott hat immer eine freie Hand, und obgleich Er Karmatha im Arme hält, zieht Er auch Seinen Rafael ans Herz und spricht:

18 „Ja, Meine Kinder, durch Karmatha wie auch durch andere Kinder soll die Finsternis vor ihrer letzten Zeit Meine Liebe abermals erfahren, obwohl Ich selbst ihr Licht auf Erden angezündet habe. Aus Meinem Opfer wird die Fackel brennen, die Karmatha zur Erde tragen darf. Doch nun habe Ich noch einiges auf eure Worte hinzuzusetzen.

19 Meine Fürsten, Wächter, Ältesten und Engel. Meine Heiligkeit breitet fast Unbegreifliches vor euch aus. Ja, hat das aber einen Wert? Was nützt euch, etwas zu erhalten, was ihr nur zum Teil verstehen könnt? Nun bedenket: *Nur mit einer Aufgabe wächst jedes Leben! Darum muss die Aufgabe stets höher sein als die Erkenntnis.* Das Unerforschliche zu durchforschen ist der ‚heilige Anreiz‘ zum fortgesetzten Leben! Was Ich ‚wissend‘ euch gewähre, ach – wie bald ginge das verloren, weil nicht erkämpft! Die Fähigkeit zur Weisheit habe Ich schon mit dem Lebensdrang, dem *Höher-Impuls*, der Meinem Schöpferimpuls angeglichen ist, in jedes Kind gelegt. Diesen Lebensdrang habt ihr dem Geheimnis auch entnommen, das Ich euch zu erforschen überließ. Und seht, schon steigt der gute und von Mir geheiligte Wille auf, der, sofort zur Tat bereit, weitere Erkenntnis bringt.

20 Mich als heiligen UR-Gott-Vater zu erschauen, hat euch trotz aller Liebe manchmal schon bedrückt. Ihr glaubt, eure Hilfe für Mein Rückführwerk sei nicht tatkräftig genug gewesen. Doch Ich sage euch: Was ihr *bisher getan*, wird in gleichem Umfang ein anderes Kind nur schwer erreichen! Ihr staunt und versteht es nicht. Hier aber sage Ich: Es genügt für den ganzen Rest des Liebetages, wenn *Ich* es verstehe! Eher werdet ihr das Letzte aus dem letzten Siegel lesen können, als den Grund dieses Wortes zu ergründen! Und das ist gut. – Ahnend leuchtet ‚*Demut*‘ vor euch auf. Damit sei es auch genug. Doch eure Bitte sei erfüllt. Geht den Weg zur armen Tiefe, wie, wann und wo es euch gefällt; Mein Segen ruht zu jeder Zeit auf eurem Gang. Doch vorher kehre jeder bei Mir ein, dass Ich ihn weihe und er die Kraft empfangen, ohne welche auch der beste Wille nicht viel nützt.

21 (...)

Hier nun das in Kapitel 9 von „Karmatha“ geschilderte so, wie es bereits 1840 von Jakob Lorber geoffenbart wurde:

Jakob Lorber, „Himmelsgaben“, Band 3, S. 75, 6.12.1840:

(...)

[HiG.03_40.12.06,03] So fraget auch da Meine Liebe: Du reinstes Wesen Gottes, das nie auch nur des allergeringsten fehlerhaften Gedankens fähig ist, wie ist es und wie war es möglich, Dich vom Vater zu trennen, um Dich mit allen Sünden und mit aller ihrer Scheußlichkeit auf der Welt zu beladen, um Deinem Vater oder der Heiligkeit Gottes zu erscheinen in einem ärgeren Lichte als derjenige selbst, durch den alle Bosheit in die Welt gekommen ist? – Wie konntest Du zum Mörder aller Mörder werden? Wie konntest Du zum Ehebrecher aller Ehebrecher werden? Wie konntest Du zum Lügner aller Lügner werden? Ja, wie konntest Du zum größten Verächter der Heiligkeit Gottes werden? Ja, wie konntest Du alle großen und kleinen Sünden auf Dich nehmen vom Anfange der Welt und bis ans Ende derselben, da Du doch die Liebe Gottes Selbst warst, und der Vater in Dir, wie Du im Vater, und der Gott in Dir, wie Du in Gott? Und wie konnte die Gottheit vor aller Welt aus den Himmeln bei Deiner Taufe im Jordan zu Dir sagen: Das ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören! –

[HiG.03_40.12.06,04] Sehet, ihr könnt da denken, wie ihr wollt, so werdet ihr nichts Verständliches herausbringen. Und wird euch nicht, je tiefer ihr die Sache verfolgt, auch um desto rätselhafter werden, so ihr das recht ans Licht ziehet und so recht tief in euch denket, wie es möglich ist, daß gerade das allerreinste Wesen Gottes, ja das Leben in Gott Selbst, welches ist das Leben alles Lebens und das Licht alles Lichtes, sich wohl so arg beladen mochte mit dem Tode alles Todes und mit der Finsternis aller Finsternis? –

[HiG.03_40.12.06,05] Sehet, wenn ihr das begreifen könnet, so wird euch diese kleine gebotene Haselnuß so leicht verständlich vorkommen, als wäre sie ganz enthüllt vor euer Herz gelegt worden. Allein, das ist der große Schritt, den ein jeder in seinem Herzen zu machen hat und helfe, der ewigen Liebe das Kreuz tragen, damit er dereinst Teil haben möchte an dem großen Werke der bis jetzt noch immer unbegriffenen Erlösung, der Überwindung des Todes und der Auferstehung. Darum habet acht und begreift zuerst dieses große Geheimnis, und ihr werdet darinnen jede einzelne Pore des Sehr Schwachen hell erleuchtet erblicken. –

[HiG.03_40.12.06,06] Daß die Welt von Anbeginn in allerlei Argem war, wißt ihr; – und durch wen und wie sie in solches gekommen ist, wißt ihr auch. Aber wie die Welt in ihrem Argen hätte bestehen können vor Gott, das ist eine andere Frage. Sehet, die Welt war also tot in ihrer Bosheit und konnte sich somit unmöglich mehr selbst richten nach der unantastbaren Heiligkeit Gottes. Sie mußte daher beständig aus der Barmherzigkeit Gottes gerichtet werden, damit sie bestehen mochte als das wenigstens, was sie war; aber saget ihr selbst, wie ist ein gerichtetes Ding, ist es tot oder lebendig? –

[HiG.03_40.12.06,07] Da kann Ich euch nichts anderes sagen, als euch mit einer Frage behilflich entgegenkommen: Ist ein Automat tot oder lebendig? Eure Antwort kann unmöglich anders ausfallen, als daß ihr saget: Ein Automat ist tot, und seine Bewegung ist nichts als eine künstliche Richtung des Mechanikers. Und sehet, gerade so verhielt es sich auch mit der argen Welt vor der Erlösung. Sie war bloß ein durch Meine Barmherzigkeit immer gerichteter Automat. Aber so ihr einen sonst recht possierlich schönen Automaten vor euch hättet, dem die Kunst des Bildners sowohl, als die des Mechanikers alles gegeben hätte, daß ihm nichts abginge als nur das selbständige Leben, um ein Mensch in aller Vollkommenheit zu sein, – ja würdet ihr da nicht sehnlichst wünschen nicht nur das künstliche Leben diesem Automaten, sondern ein wirkliches selbständiges Leben? Und wäret ihr fähig, wie Ich es bin, so würdet ihr euch mit eurem Leben im Geiste selbst

hineinziehen in den Automaten und würdet somit alle seine Mängel und innerlichen Gebrechen notwendig an euch ziehen und euch gewisserart mit denselben bekleiden.

[HiG.03_40.12.06,08] Sehet, wie war es denn nun da zu tun, da Ich nur allein das Leben bin und das Leben habe in und aus Mir, um der beständig zu richtenden Welt ein wahres freies und nicht bloß mechanisches Leben zu geben?

[HiG.03_40.12.06,09] Sehet, da mußte die Liebe sich trennen von Gott oder der urewigen heiligen Kraft, aus der sie ewig geboren ward und die Kraft Gottes ewig aus ihr. Also dieses ewige Leben aus sich selbst oder aus der urewigen Kraft Gottes mußte einen Bruch machen mit Gott und mußte sich niedersenken zur toten Welt und anziehen das Sterbliche derselben, damit das Sterbliche dadurch die Sterblichkeit verliere und wieder frei lebendig werde in und aus dem Leben aus Gott, welches ist das Leben alles Lebens, da Gott Selbst ist in diesem Leben und das Leben selbst in Gott. Und so ist aber das Leben von Gott ausgegangen, hat sich mit der Sterblichkeit des Fleisches bekleidet, damit dadurch alles Fleisch möchte frei lebendig werden in sich durch das Leben aus Gott, wie Gott Selbst lebendig ist von Ewigkeit durch dasselbe ewige Leben der Liebe in Sich. –

[HiG.03_40.12.06,10] Sehet, das ist nun das große Geheimnis, warum die Liebe Gottes im Menschen sich selbst gemacht hat zur allerartigen Verbrecherin und Sünderin, damit da nicht nur ein Fleisch, sondern alles Fleisch mit dem Leben aus Gott durchwirkt werden mochte. Und diese nun so mit aller Schuld überladene Liebe mußte sich dann im Gegensatze vor der Heiligkeit Gottes vermöge der an sich genommenen allgemeinen Schuld oder Sterblichkeit eben auch bis auf den alleräußersten Punkt aller Punkte demütigen und mußte ertragen jeden erdenklichen Vorwurf, um dadurch sich mit Gott wieder vereinigen zu können, wie auch alles das dem Vater oder der Heiligkeit Gottes lebendig wieder anheimzustellen, was zwar lebendig dereinst aus Gott gegangen ist, aber sich tot gemacht hat durch die eigenwillige und hochmütige Losreißung von Gott – oder von Seiner ewigen Ordnung.

[HiG.03_40.12.06,11] Sehet, nachdem ihr dieses doch so ziemlich mochtet begriffen haben, so will Ich euch nun auch ein wenig mit den Vorwürfen bekannt machen, die Mir da notwendigerweise von der Heiligkeit Gottes gemacht wurden, damit ihr da etwas erfahret, was die Welt bis zur gegenwärtigen Minute noch nicht erfahren hat. –

[HiG.03_40.12.06,12] Ihr wißt, daß alles, was da erschaffen wurde in der ganzen Unendlichkeit, laut des Zeugnisses Meines lieben Johannes durch Mich gemacht und erschaffen wurde. Nun nehmet aber die böse gewordene Welt, die dadurch von der Heiligkeit Gottes immer verdammt ward, daß Ich als der Hervorbringer solcher Verdammlichkeit somit auch von der Heiligkeit Gottes diesen Vorwurf notwendig teilen mußte, da die Welt und alles, was in ihr ist, nicht durch sich, sondern durch Mich einzig und allein ins Dasein gerufen wurde. Da also die Welt schnurgerade entgegen war der Heiligkeit Gottes, wie war hernach das Bestehen der Liebe, die solches hervorgerufen hatte, das die Heiligkeit Gottes verdammen mußte, anders als ein selbstverdammliches? – Nun denket euch all die namenlosen Taten der Menschen. Sehet, aller dieser Taten wegen mußte Ich verdammt sein von der Heiligkeit Gottes, weil die Taten selbst verdammt waren als Erscheinungen in der Welt, die aus Mir hervorgegangen ist. Was war da zu tun?

[HiG.03_40.12.06,13] Sehet, nur zwei Wege standen Mir offen, nämlich der Weg nach oben, und der Weg nach unten, das heißt: Ich kehre zu Gott zurück, werde Eins mit Ihm **und vernichte durch die Kraft Seiner Heiligkeit alles das, was aus Mir hervorgegangen ist** – oder aber Ich trenne Mich mit allem Vorwurf beladen, mit der höchsten Verdammlichkeit, von Gott, belebe und heilige da Meine Werke und tue in Meiner unendlichen Demütigung Genüge der ebenso unendlichen Heiligkeit Gottes.

– Sehet, wenn Ich nicht die ebenso unendliche Liebe selbst wäre, wie Gott die unendliche Heiligkeit selbst ist, so hätte Ich freilich das erste getan. Allein Meine Liebe vermochte das

Uaussprechliche aussprechlich zu machen, verleugnete ihre Heiligkeit und machte sich unheilig, da sie sich belastete mit aller Schuld, und somit auch mit des Todes schwerster Bürde.

[HiG.03_40.12.06,14] Allein, ihr wißt die Begebenheit, als Ich in dem Garten Gethsemani an dem sogenannten Ölberge zu Gott, von dem Ich Mich der Welt wegen getrennt habe, betete. Sehet, da erst erwachte vollends die große Blindheit Meiner Liebe und sah mit dem entsetzlichsten Grauen zwischen Sich und Gott die unendliche Kluft; allda bereute Ich im Ernste, daß Ich Gott verließ und zum toten Werke Meiner eiteln Lust Mich gewendet habe, – **und damals stand die ganze Schöpfung in der großen Schweben zwischen Sein und dem ewigen Nichtmehrsein. Denn entweder trinke Ich den Kelch, so besteht die Welt und alles, was auf ihr ist – oder Ich setze den Kelch zur Seite und die Welt und alles unter ihr wird zunichte in dem Augenblick, da Ich den Kelch zur Seite setze.**

[Anm.: siehe hierzu: [„Golgatha in aller Tiefe verstehen – Golgatha oder die Auflösung der Schöpfung!“](#)]

[HiG.03_40.12.06,15] Aber sehet, eben da, wo die Liebe und das Leben in der unendlichen Entfernung von Gott schwach geworden ist, da erbarmte sich Gott Seiner Liebe selbst, stärkte Sie und gebot Ihr, den vorgesetzten Kelch zu leeren, und sprach insgeheim zu Ihr: „Noch sind zwischen Mir und Dir die Extreme der Unendlichkeit nicht berührt; daher senke Dich hinab in die äußerste Tiefe des Todes, welcher ist die äußerste Grenze im Gegensatze zu Meiner Heiligkeit, damit Ich Dich da wieder erfassen kann, da der ewige Kreis Meiner Heiligkeit sich schließt.“ – Sehet, so ging Ich dann geduldig diesem Ziele entgegen, allwo Ich in dieser unendlichen Entfernung von Gott am Kreuze ausrief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ – und ferner: „Es ist vollbracht!“ und „In Deine Hände empfehle Ich Meine Seele“ – oder die Seele alles Lebens, oder die Seele, aus der alles, was da ist, hervorgegangen ist. –

[HiG.03_40.12.06,16] Sehet, nun werdet ihr, so ihr dieses ein wenig bedenket, wohl einsehen, wie Ich bei euch Sündern der Sehr Schwache bin, und wie Ich Mir noch immer muß von der Heiligkeit Gottes an eurer Statt in irgend einer vorgestellten menschlichen schwachen Beschaffenheit Vorwürfe machen lassen, um euch jeden sonderheitlich neuerdings wieder zu erlösen und einzuführen lebendig in die Heiligkeit des Vaters. Sehet, ein solcher Mensch, dessen Ich Mich bediene und gewisserart seine Wesenheit anziehe, um dadurch eure Mängel verhüllt zu tragen, gleicht dem Simon von Cyrene und könnte ebenfalls großen Lohn erreichen, so er Mir willig auf eine kurze Zeit nur hätte das Kreuz ein wenig tragen helfen. Allein der Mensch ist schwach und fürchtet jede Last, am allermeisten aber die Last des Kreuzes; und daher bleibt Mir denn wieder nichts anderes übrig zu tun, als was Ich dereinst tat, nämlich für alle das Kreuz Selbst zu schleppen.

[HiG.03_40.12.06,17] Es muß euch demnach in dem Nebenworte an den ‚Sehr Schwachen‘ ebensowenig beirren das persönlich anpassend Scheinende, als es euch beirren möchte, so ihr zum Beispiel die ganze Lebensgeschichte des Hohenpriesters Kaiphas oder die des Pilatus, oder die des Iskariot, oder sogar die eines römischen heidnischen Kaisers Nero, und anderer ähnlicher größerer und kleinerer Sünder nicht zu gedenken, vernehmen möchtet; denn sehet, mit allen diesen Vorwürfen mußte Ich Mich von jeher beladen lassen. Und ebenso bin Ich nun für euch wieder beladen mit allen euren Schwächen und Mängeln und trage sie für euch in dieser euch etwas fremdartigen Umhüllung, **damit, wie ihr schon wißt, euch nicht Schaden geschehe an eurer Seele,** so ihr wissentlich, das heißt, eurem Fleische nach gleich einem Judas Iskariot mit Mir in die geheimnisvolle Schüssel des zu bewirkenden Lebens greifen möchtet.

[HiG.03_40.12.06,18] So ihr aber wollt, so nehmet dieses Nebenwort unter dem Namen des ‚Sehr Schwachen‘ zu euch; gehet es – wohlgemerkt! – in eurem Herzen von Punkt zu Punkt durch und erkläret es euch nach dem, was ihr jetzt vernommen habt. Ich habe euch nun gegeben den Schlüssel (...) zu Meinem Reiche. Dieser ‚Sehr Schwache‘ **ist Mein verhülltes Reich in euch. Eröffnet es mit diesem Schlüssel, und ihr werdet Wunder schauen, und wahre geistige Wunder in und an euch entdecken.**

[HiG.03_40.12.06,19] Sollte jemandem darinnen trotz alles seines Prüfens noch immer etwas verhüllt erscheinen und hart, wie einst den Aposteln die euch bekannte harte Lehre, so wendet euch in aller Liebe zu Mir, und seid versichert, daß Ich euch nicht im Stiche lassen werde. Denn nun sage Ich nicht mehr: Gehet zu Meinem Knechte und vernehmet in diesem Punkte durch seinen Mund Meine Gnade, sondern nun sage Ich: Kommet treuen Herzens zu Mir, damit Ich Selbst euch die Gnade gebe und euer Mund ebenfalls ausspreche das geheiligte Verständnis eures Mir zubereiteten Herzens. Obschon es euch freisteht, sich zu erkundigen beim Knechte, so werdet ihr aber doch aus seinem Munde nichts erfahren als das, was Ich in euch durch eure Liebe zu Mir Selbst aussprechen werde Amen. Das sage Ich der Wahre Siebente
Amen. – – –

GOLGATHA

Auszug aus Anita Wolf, „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“:

(hier als PDF: [http://gandhi-auftrag.de/anita-wolf/UR-Ewigkeit in Raum und Zeit.pdf](http://gandhi-auftrag.de/anita-wolf/UR-Ewigkeit_in_Raum_und_Zeit.pdf))

6-1193 Agralea kniet vor dem Herd; aber ihre himmlische Seele wandert neben dem Leidenssohn einher. Und wie sie zusammenzuckt, als der Herr zum ersten Male auf dem Todesweg zusammenbricht, so zuckt das Herz des Rafael. Beide wissen: Es ist nicht nur der Zusammenbruch des aufs entsetzlichste gequälten Körpers, der der rohen Gewalt nicht länger widerstehen kann, nein, es ist eigentlich das Herz, das sich für die Härte der Welt und des verlorenen Kindes verbluten möchte, mit dem aus körperlicher Schwachheit aufsteigenden Gedanken: Warum will Mein Schöpfungskind das Leiden bis zur letzten Neige ausgefochten sehen? Merkt es nicht die grenzenlose Liebe, die es von seiner Last des Hochmuts und der Gottesleugnung zu befreien sucht? —

6-1194 Nein, das Kind, in herzlicher Barmherzigkeit nun verlorener Sohn genannt, will noch immer nicht! Vielleicht jetzt schon weniger aus Trotz, vielleicht mehr abwartend, in jedem Falle aber ungerührt. So reißt sich das Herz empor, zwingt den Körper zu übermenschlichem Kraftaufwand, um nicht von den Brutalen Milde zu erleben, sondern in Barmherzigkeit, alles von sich fordernd, selbst aus Güte und Erbarmung für die Kinder alles hinzugeben.

6-1195 Als im Zusammenbrechen das Herz in heiligem Jammer fragt, hat Rafael das Lebensbuch, das seit Beginn des Kreuzopfers unter dem Schöpfungsbuch seinen Platz aus UR erhalten hatte, mit feierlicher Gebärde danebengelegt und erfaßt den übervollen Kelch. Er setzt ihn an die Lippen, die vor der Gewalt dessen, was er tun will, zittern, wie die Lippen des SOHNES zittern in Angst, Not und Qual, zusammengepreßt, um die Schreie seiner körperlichen Pein der teuflischen Umgebung nicht hören zu lassen, und — um die Seinen zu schonen.

6-1196 Rafael trinkt einen Schluck. Feuer rinnt durch seinen Körper. Nun fühlt er, was die LIEBE leiden muß. Erschreckt setzt er den heiligen Kelch an seinen Platz. Hat er recht getan? ... Noch weiß er selbst es nicht genau. Aber eines weiß er: Seine eigene Liebe will mit der UR-Liebe leiden! Es kommt noch an den Tag, ob er als einziger Fürst des Lichts an diesem Kelche teilhaben durfte.

6-1197 JESU Weg geht hinauf zur sonnüberglühten Schädelstätte. Die Zeit ist ausgesucht, daß sie die Marter aufs äußerste erhöht. Nirgends gibt es einen Schatten; nirgendwo deckt den steinigen Boden auch nur eine Handbreit Gras, auf dem die müden, wunden Füße rasten könnten. Die fiebrige Stirne streift kein Hauch, der die Qual der Dornenkrone linderte. Als es am heißesten ist, wo sonst das Volk in dunklen Kammern Kühlung sucht, da wird der HERR zum Tod gejagt.

6-1198 Wieder bricht Er zusammen. Roh reißen die Knechte an den Stricken. Doch der Geist hat den Körper verlassen. Er will sehen, ob die Hölle noch nicht genug an diesem Schöpfungsschauspiel hat, und sieht nach jener Hilfe aus, die vorgesehen war, als das UR-Opfer am Beginn der viergeteilten Schöpfung vorbedacht wurde. Wäre es nun an der Zeit? Ist nicht genug Geduld, Liebe und Barmherzigkeit im strengsten Sinn verschwendet worden? Soll alle Schuld der Gefallenen, der Irdischen in diesem einem Kreuz vereinigt und dem sündenlosen SOHNE aufgebürdet sein? Die Heiligkeit ist doch anzufordern, da sich noch keine freie Umkehr zeigen will, und der Geist hat das Recht, den Körper zu verlassen, um sich wieder als Nur-Schöpfer zu enthüllen. Genug ist getan! UR kann das Werk aus Bedingungen bedecken!

6-1199 Das ist ein Titanenkampf des sich um JESU lagernden UR-Geistes, der die Schöpfung beben macht. Selbst GETHSEMANE steht demgemäß im Hintergrund. Rafael hat das Schöpfungsbuch zur Hand genommen. In erschreckend ernster Feierlichkeit sieht er auf beide Bücher nieder. O, URs Macht lastet schwer auf dem Geschehnis! Das Allerheiligste ist wie in Dunkel eingehüllt!

6-1200 Aber da, die Seele regt sich im gebrochenen Leib. O, hat sie ihr SOLL erfüllt, so gilt ihr auch das HABEN! Ein Gedanke — und schon richtet der Geist die Seele auf, gibt dem Leibe Kraft, daß er der gebotheischen Tat folgen kann. Nun sind Herz und Geist geeint, nicht bloß im Inneren, wie durch das erste und zweite Kelchgebet, auch im heiligen 'Haben-Muß', das allein aus dem UR-Opfer die Bedingung trägt. Es ist nicht das Muß eines 'Nicht-anders- Können', es ist der freie Weg, das Hochziel zu erreichen!

6-1201 Der Fürst atmet auf, als er — berührt von Agraleas Seele — diesen Vorgang sieht. Schon steigt ein Glanz in seine schönen Augen. Doch halt! Er nimmt abermals den Kelch zur Hand, der nicht überfließen darf; er will UR in JESU das 'Zuviel' nicht trinken lassen. Wenn der Engel wüßte, was er tut ... Wahr ist, daß nach seinem zweimaligen Trinken der SOHN sich wieder erheben kann. Die geheime Verbindung vom Herdkelch zur Kreuztragung offenbart sich noch.

6-1202 Wie beim dritten Teil des Kelchgebets, so zeichnet sich auf diesem Todesgang der dritte Einsatz ab, sinngemäß der dritten Gnadenstunde, Menschenzeit und dem einen Drittel (Off.8,7-13; 9-12 und »Das Gnadenbuch«), das gefallen war. Herz, Geist und Seele geeint, geben ihren 'Rechtsanteil' nicht auf. Allein, der Körper zehrt von dem wenigen, was das Leben noch besitzt. Und nicht willkürlich dürfen Herz und Geist die Last erleichtern. Ist die fast zerbrochene Seele dem letzten Anprall aber noch gewachsen? Sie liegt ja schon im Todeskampf, denn kein Mensch kann solch stundenlanger Marter widerstehen.

6-1203 Rafael sieht über die heiligen Bücher hinweg auf den Kelch. Seine Schlucke sind längst vom Golgathagang verzehrt. Wollte er den Becher heben, wäre nicht zu vermeiden, daß der Bitterwein als Blut auf den reinen Raumteppich tropft. Er neigt sich, bezwungen von unfaßbarer Opfermacht. Also trinkt der Kreuzritter aus JESU Leidenskelch; aber nicht wieder einen Schluck, obwohl ihm die Qual des Leidens brennend fühlbar wird. Er neigt sich zweimal hin, um der Seele ihre letzte Strecke zu erleichtern.

6-1204 Alsbald sehen er und Agralea das 'VOLBRACHT'. Das von Golgatha oder das 'Vollendet' am Heiligen Abend ihres hochgesegneten Tages? (1.Mo.2,1) Nein, weit darüber hinaus ragt ein unvergleichliches Fanal:

das Vollbracht

des Tat-UR-Jahres!

Rafael will mit Agralea vor dem Heiligen Herde knien, im Angesicht des noch unsichtbaren UR. Doch er ist gebunden an die sichtbare Stellvertretung des Hochpriesters Melchisedek. Da kniet er herzugeweiht vor dem Allmächtigen und vertritt stehend (Off.8,2 und »Das Gnadenbuch«) die Heiligkeit!

6-1205 Spürt der HERR den Trunk am Herd? Fällt der Himmelstau auf Seine Erdenseele: Kindesliebe leidet mit Mir?! O ja, Er nimmt als JESU und in Seinem UR-Geist auf, was IHM unverborgen ist. So kann auch der Menschensohn die geheiligte Anteilnahme kosten; sie ist Ihm gleicherweise Trost und Kraft. Er geht die hohe Straße auch für sie, die aus der erfüllten Schöpfungsfreiheitsprobe zu Mit-Opferträgern wurden. Für sie nicht minder gilt das GOLGATHA, wengleich in ganz anderem Sinne als für das Schöpfungskind und dessen arme Wesen.

6-1206 Die Liebe eines Kindes, des Engels Rafael, vom bitteren Herdkelch das zu trinken, was überfließen will, sendet Hilfestrahlen aus dem verschlossenen Heiligtum der UR-Stadt zur kleinen Erde. Denn sogar der roheste der Söldner wird vom 'zuckenden Blitz' gebrannt, wenn es auch keiner eingesteht, wie Luzifer vor der unausbleiblichen Kapitulation die Augen schließt. Die Rohen schütteln das Gebrannte ab, sie schämen sich ob solcher Rührung. Doch sie bürden nicht noch einmal das unmenschlich schwere Kreuz dem zu Tod Erschöpften auf die Schultern, wie es allgemein der Brauch verlangt.

6-1207 Von ungefähr, so scheint es, naht sich Einer. Der Mutige folgt als Bekenner des Nazareners — zwar mit Abscheu — dem gräßlichen Tumult. Ein Befehls-Engel bringt in Sekundeneile den Auftrag herab. Unsichtbar kommt der hohe Lichtgeist zu Simon von Kyrene, unhörbar für Menschen bringt er den heiligen Befehl. Augenblicks steht der Getreue neben dem Rottenführer, der gerade jemand sucht, der das Kreuz die letzte steile Strecke trüge. Simon sieht den Römer an; ein eigentümliches Verständnis wechselt zwischen ihnen. Und das Kreuz wird dem Getreuen aufgelastet. JESU wankt nebenher.

6-1208 Bleibt noch eine Kürze, das Grausame zu unterbinden? — Luzifer kann und muß Zeuge in der brennenden Qual seiner letzten Starrheit sein, die ihn wie Furien von einem Ort zum andern peitscht. Ein einziger Mensch der Höllenseelen könnte wohl für Luzifer das Letzte wenden. Der Welt würde dadurch viel Gericht erspart.

'ES IST VOLLBRACHT'

Durch Raum und Zeit hallt das Erlöser-Wort! Es senkt sich als Befreiung und als Friede auf die Kinder, ob im Himmel oder auf den Welten, die den guten Glauben in sich tragen, doch als erdrückende Last auf alles, was 'Widerpart' zu nennen ist.

6-1209 Den Kreuzritter befällt tiefste Erschütterung. Die sechs schweren Marterworte trug er ins Schöpfungsbuch ein, aber 'Es ist vollbracht' schreibt er mit URs goldener Feder in das Lebensbuch und unter das Schöpfungstestament. Dann läßt er die sieben Leuchter wieder offen strahlen, entnimmt den sieben Fackeln je eine Lohe und gibt sie auf den silbernen Teller, dessen Flamme fast unbeweglich brannte. Nun lodert sie zur Opferschale auf, aus der Weihrauch sich als Alabasterkreuz erhebt und über der UR-Sonne zur Krone wird. Das Zeichen:

JESU offenbart als CHRISTUS

Sein UR-Meistertum des Lebens!

6-1210 Da legt er das offene Lebensbuch auf das Schöpfungsbuch. Als er später beide nebeneinander legen will, ist nur noch ein Buch da. So muß es sein! Heilige Liebe, kommend aus UR, geboren zum Sühnesohn aus der GOTT-Wesenheit, hat durch letztwillige Aufopferung das UR-Leben dem Werke dienstbar gemacht! Es wurde so für alle Kinder eine unwandelbare Wahrheit, eine urewige Gewißheit!

6-1211 Es ist vollbracht! Rafael öffnet das dritte Gottestor für die Fürsten, Wächter und Ältesten. Die Befehls-Engel und die Legionen säumen die Lichtstraße, auf welcher der KÖNIG kommen wird. Noch ist das Öffnen des Vorhanges erst angedeutet. Auf der Welt zerriß ein Vorhang, um den Mißbrauch eines Tempels zu enthüllen. Hier wird er nicht zerreißen, sondern sorgsam weggenommen und in der nächsten Mitternacht im UR-Quell versenkt, daraus er als ein Schutz für den Tag der Liebe kam. Noch fehlt eine kleine Zeit und die Beugung dessen, für den der hochhehre Opfergang gebildet ward.

6-1212 Die Fürsten sehen zuerst in dem Gekreuzigten ihren Ewig-Heiligen UR, den Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen wieder. Mit Herzen, deren Fackelbrand am Stuhl das Domdach trifft, harren sie des Winkes, der sie zum Miterleben der 'Höllenfahrt' beruft. Über dem Heiligen Herd flammt das 'KOMMT'! Schneller als ein Blitz befinden sie sich in ihren Sonnenhäusern und nehmen von den Altarherden die Zeichen ihrer Fürstenwürde, mit denen sie zum Orte der Berufung eilen. Sichtbar für den Gefallenen und den treuen Zeugen Johannes sind zuerst zwei von ihnen: Rafael und Michael. —

(...)

Weiter folgt nun die zentral wichtigste Offenbarung dieser ganzen Gottesoffenbarung, die man auch hier separat in dieser PDF lesen kann:

<http://gandhi-auftrag.de/anita-wolf/Gethsemane-Golgatha.pdf>

Dort wo „Wyatt's 1st Excavation“ steht, ist exakt die Stelle, wo das Kreuz auf Golgatha stand!:



Hier der ergreifendste Bericht, den ich je gelesen habe: (über die Ausgrabungen von Ron Wyatt an dieser Stelle)

Die Bundeslade ist tatsächlich in den 80er Jahren von Ron Wyatt gefunden worden. Ich kannte Ron Wyatt und das was er erlebte, bis gestern 28.11.2017 nicht. Es wird da so Erstaunliches berichtet, dass man wie betäubt und zutiefst bewegt da sitzt und realisiert: Ja, es ist tatsächlich wahr!:

PDF: [Entdeckung der Bundeslade durch Ron Wyatt](#)

Hier Ron in einem Vortrag (YouTube-Video auf deutsch): [JESUS Blut untersucht](#)

Vertiefendes zur Bundeslade:

Nachstehend Gedanken aus der UR-Lehre zur Erfüllung des Gesetzes und der Propheten; zur Erfüllung des Bundes - nicht umsonst der Name "Bundeslade". Dies geschieht in folgendem Artikel aus der UR-Lehre Anita Wolfs heraus, in sich und aus sich. - Aus diesen geistigen Inhalten kann jeder Leser, der eins und eins bemüht ist zusammenzuzählen, erkennen, was dies in der Entsprechung und Verbindung zu diesen archäologischen Funden bedeuten kann. Erst dadurch, dass die UR-Lehre in sich unabhängig, seriös und integer vermag, die in folgendem Artikel formulierten Inhalte zusammen mit der Bibel zu erklären, können Begebenheiten, Ereignisse, ja, auch Funde und wissenschaftliche Aspekte in Verbindung und Bezug gestellt werden. In diesem Sinne sei dem Leser gewünscht, den Bogen aus dem Geiste zu spannen in die archäologischen Aspekte, sowie auch andersrum. - In einer Wechselwirkung und Doppelverbindung. In diesem Sinne sei mit Ihnen: Der Segen des gespannten Bogens und Bundes der Doppelverbindung und Wechselwirkung. Wobei wir schon mitten in der UR-Lehre sind:

PDF: [Die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten](#)

Anhang:

Anita Wolf, „Karmatha“, Kap. 9, Vers 7:

„Du kannst keine eigene Schuld am Schöpfungsthronen niederlegen, da sie nie an Dir erfunden ward! Aber wenn Du sie auch auf Dich lädst, was Dir als Gott wohl möglich ist, wenn auch Dein UR-Ich das so anerkennt, bleibt es dennoch der Gestürzten Sünde.“ – Meine Seele hatte recht. Nicht jedoch im Sinne einer Aufhebung des Opfers, einer nicht vollgültigen Erlösung der Welterschöpfung, sondern nur in dieser Weise, dass die Entsühnung in Hinsicht einer Wiedergutmachung selbstredend die Welt und ihr Anhang aufzubringen hat. **Das bezieht sich auf die äußeren Substanzen der Materie**, während Ich **die inneren Kräfte** des gefallen Herzens als Schuldteil übernahm, aus dem der Fall hervorgegangen war. Die übrigen Kraftanteile befreien Meine treuen Kinder auf ihrem Mitopferweg.

Was sind äußere Substanzen der Materie und was die inneren Kräfte, welche auch Seelenkraftanteile oder Fallpotenzen genannt werden? - Unterscheidung zwischen Kraft und Substanz -

Auszug aus https://www.gandhi-auftrag.de/Einer_trage_des_anderen_Last.pdf , Seite 14:

„Es handelt sich also um eine Geist-Kraft! Wir sind Teilgeist und haben auch einen TEIL der verschleuderten Geistkraft (primär von Sadhana) zu tragen, ertragen und zu läutern. Das bleibt uns. Vergleichen wir das nun mit ganz weltlicher Energiegewinnung. Ein Atomkraftwerk durch Kernspaltung ist eine furchtbare TAT, welche nicht wieder gutzumachen ist. Das kann nur GOTT in seiner ERLÖSUNG! Und wahrlich muss da der Planet Erde samt Natur erlöst, gereinigt werden!

Und dabei kommt aber durch Kernspaltung Energie heraus. Wenn ich nun im warmen Wohnzimmer im tiefsten eisigen Winter sitze, merke ich nichts von der Tat, welche der wohligen Wärme zugrunde liegt. Und dennoch **ist die Qualität der Energie einer Falsch Tat entsprungen! Und ebenso ist es bei menschlichen Handlungen**. Die Tat gleicht der HERR primär aus (siehe weiterführend hierzu am Ende des Artikels). **Doch die Kraft oder auch Energie aus dem Geist bleibt**, welche nun nicht mehr nur Wärme ist, sondern nun in der Qualität gut oder böse ist.

Das ist das Erbe oder auch die Seelenkraft – oder auch Tatkraft! **Aber nicht die Tat selbst (äußere Substanzen der Materie)**. Es ist die Kraft aus der Seele des FALLES (Schöpfungsmensch aus dem FALLMENSCHEN oder auch Falluniversum mit tiefstem Fallpunkt = Erde). **Und diese Kraft trägt nun jeder von uns. Diese Kraft stammt aber aus Handlungen von Seelen und Menschen aus vorherigen Leben, welche wir auf uns nehmen und versuchen sollen, diese Kraft NICHT mehr wieder in die Tat eines Atomkraftwerkes umzusetzen, aus welcher sie entstanden ist.**

Dass nun dieser Kraft ganz logisch vorangehende menschliche Handlungen aus allen Zeitepochen dieser Erde und des ganzen Fallgeschehens zugrunde liegen, ist ganz logisch. Denn die Taten wurden energetisch ja von Menschen ausgeführt. Und genau diese Bilder sieht man dann in der Rückschau. Es ist eine Bildersprache, welche die Kraft sichtbar macht. **Das heißt aber nicht, dass ich all diese Leben gelebt habe, sondern dass ich mir die Aufgabe gestellt habe, diese KRAFT der TAT-KRAFT zu tragen und zu wandeln in die Werkkindschaft.** (Zitat Ende)

(zum Verständnis der Werkkindschaft siehe:

https://www.gandhi-auftrag.de/Was_ist_die_Werkkindschaft.pdf)